

Erstes Manifest



Tagung ZUM ÖKOsozialismus

18 Thesen für den Ökosozialismus

Februar 2013

*„Ich will, dass die große Mehrheit, die einzige Mehrheit, dass alle reden, lesen, hören, gedeihen können.
Ich habe den Kampf nie anders verstanden, als dass es keine Strenge mehr gebe.
Ich habe einen Weg gewählt, weil ich glaube, dass dieser Weg uns alle zu dauernder Freundlichkeit führt.
Ich kämpfe für diese allgegenwärtige, ausgreifende, unerschöpfliche Güte.“*

Pablo Neruda, chilenischer Dichter (*Ich bekenne, ich habe gelebt*, 1974)

Dieses auf der Tagung zum Ökosozialismus entstandene Manifest steht im Einklang mit dem 2002 veröffentlichten Internationalen ökosozialistischen Manifest und der ökosozialistischen Erklärung von Belem, 2009.

Dessen Ziel ist es, einem neuen politischen Projekt den Weg zu ebnen. Dieses Manifest ist während der am 1. Dezember 2012 von der Parti de Gauche organisierten Tagung zum Ökosozialismus reichlich debattiert worden. Seitdem sind 133 inhaltliche Änderungsanträge von mehr als dreißig Autoren aus verschiedenen Richtungen eingebracht und berücksichtigt worden.

Diese Synthese wird allen Organisationen und Menschen in Frankreich und in der ganzen Welt vorgeschlagen, die sich zum Ökosozialismus bekennen.

Dieses „Manifest des Ökosozialismus“ wird im Laufe dieses Jahres diskutiert und dabei die Gelegenheit für neue Debatten anlässlich der zweiten Tagung zum Ökosozialismus geben, die im Dezember 2013 im Rahmen des Tagungsausschusses veranstaltet wird. Mitglieder dieses Ausschusses sind : Mathieu Agostini, Paul Ariès, Guillaume Etievant, Laurent Garrouste, Susan George, Janette Habel, Damien Joliton, Matthieu le Quang, Jacques Lerichhombres, Michael Löwy, Laurent Maffeis, Corinne Morel-Darleux, Arno Munster, Danièle Obono, Anita Rozenholc...

All information concerning the permanent Conferences on Eco-Socialism can be found at ecosocialisme.com

INHALTSVERZEICHNIS

I. WAS IST ÖKOSOZIALISMUS ?	3
1. Eine konkrete und radikale Alternative.....	3
2. Ein Paradigma des Gemeinwohls.....	3
3. Eine neue politische Synthese im linken Lager.....	4
4. Ein Wiederaufleben des Sozialismus.....	4
II. RAUS AUS DEN IDEOLOGISCHEN SACKGASSEN	4
5. Die Lüge des grünen Kapitalismus, die Risiken des Ökologismus.....	4
6. Die sozialdemokratische Sackgasse.....	5
III. GRÜNDUNG EINER NEUEN POLITISCHEN ÖKONOMIE IM DIENSTE DES MENSCHLICHEN FORTSCHRITTS	5
7. Die Wirtschaft im Dienste der Bedürfnisse setzen.....	5
8. Mit den herkömmlichen Denkweisen brechen.....	5
9. Anders produzieren.....	6
10. Die grüne Regel als politischer Kompass.....	6
IV. DIE ÖKOSOZIALISTISCHE REVOLUTION EINFÜHREN	6
11. Konvergenz der Kämpfe.....	6
12. Kampf und Widerstand für die Erfindung einer neuen Gesellschaft.....	6
13. Umsetzung der ökologischen Planung.....	7
14. Gleichberechtigung und soziale Republik können nur durch eine verfassunggebende Versammlung erreicht werden !.....	7
15. Einen kulturellen Kampf führen.....	8
16. Die Politik von den liberalen Verträgen befreien.....	8
17. Ein internationalistischer und universeller Kampf.....	8
18. Die ökosozialistische Revolution in die Wirklichkeit umsetzen.....	9



I. WAS IST ÖKOSOZIALISMUS ?

1. Eine konkrete und radikale Alternative. Der Ökosozialismus ist keine Utopie, nach der sich die Wirklichkeit richten müsste. Ökosozialismus ist die Antwort des nach der Vernunft handelnden Menschen auf die doppelte Sackgasse, in die er sich begeben hat., dadurch dass seine eigenen Produktions- und Verbrauchsweisen zur Zerstörung seiner Umwelt und folglich seiner Lebensgrundlagen führt. Die heutigen Produktions- und Konsumsweisen führen nämlich zur Ausschöpfung des Menschen und der Umwelt. Diese Antwort setzt radikales politisches Denken und Handeln voraus, und zwar so, dass an die Wurzeln des Problems angesetzt werden muss. Wir bekämpfen also die zwei Motoren des aktuellen Systems : Kapitalismus und Produktivismus. Die Logik des Kapitalismus ist es, aus allem eine Ware zu machen, damit immer neue Renditequellen sprudeln können. Er ist somit verantwortlich für die immer größer werdenden sozialen Ungleichheiten, für die galoppierende, liberale und freiheitsbedrohende Globalisierung, die nicht nur soziales, sondern auch ökologisches Dumping hervorruft - durch Verlagerung von Umweltbelastungen und Veränderung des Ökosystems. Produktivismus führt zur Erschöpfung der natürlichen Ressourcen und zur Störung des Klimas. Die Konsumideologie ist die Folge. Sie erhebt die Anhäufung von Gütern zum Gesetz, wobei aggressive Werbekampagnen als legitimes Mittel dafür angesehen werden, um nie zusättigenden Bedürfnisse zu schaffen. Wir benennen die wirklichen Verantwortlichen dieses Systems : die internationale Finanzoligarchie, die Regierungen, die sich ohne demokratische Kontrolle den Interessengruppen unterwerfen, und die Ideologen des freien und nicht verfälschten Wettbewerbs, des grünen Kapitalismus und des Freihandels. Im Gegensatz dazu ist der Ökosozialismus eine Alternative, um die Krise zu überwinden und das Gemeinwohl durchzusetzen. Es geht darum unverzüglich die Reichtümer zu verteilen und eine neue Wirtschaft zu schaffen, bei der die Bedürfnisse der Menschen und die Selbstgenügsamkeit im Vordergrund stehen, und nicht zuletzt das Klima, das Ökosystem und die Artenvielfalt zu schonen.

2. Ein Paradigma des Gemeinwohls. In der Wirklichkeit, das heißt, bevor der Mensch überhaupt angefangen hat darüber nachzudenken, ist er Bestandteil des Ökosystems, in dem er lebt. Mensch und Ökosystem können nicht von einander getrennt werden. Es gibt nur ein einziges globales Ökosystem, in dem der Mensch leben kann. Folglich sind wir alle gleich, da wir alle vom Ökosystem abhängig sind. Diese Feststellung ist trotz unserer Unterschiede eine Selbstverständlichkeit geworden. Es gibt also ein die ganze Menschheit umfassendes Gemeinwohl, das mit dem Gemeinwohl aller anderen Lebewesen verbunden ist und darin besteht, das Ökosystem zu schützen, das unser menschliches Leben möglich macht. Wie sollte aber dieses Gemeinwohl identifiziert werden, wenn nicht über den Weg der kollektiven Entscheidungsfindung ? Wie könnte die Entscheidungsfindung frei sein, wenn die einen über die anderen herrschen, wenn eine offenbarte Wahrheit vorexistieren würde ? Das ökologische Paradigma setzt also Demokratie, soziale Gleichheit, Laizismus und Feminismus voraus. Dies sind die Grundbedingungen dafür, dass eine Debatte unter den Bürgern frei von jeglicher dringenden Einflussnahme der Oligarchie, der Dogmabewacher und des Patriarchats stattfinden kann. Zum Schluss ist beim Entscheidungsfindungsprozess jeder von uns dazu aufgefordert, herauszufinden, und nicht was gut für sich, sondern was gut für alle ist. Darauf gründen sich die Universalität der Menschenrechte, die Bürgerpflicht und die Notwendigkeit der Republik als Staatsform. Dies ist das Band, womit auf der Basis der Vernunft die politische Ökologie und die universelle soziale Republik miteinander verknüpft werden. Diese umfassende politische Theorie nennen wir Ökosozialismus. Es handelt sich um einen sozialistischen und konkreten Humanismus und Universalismus.



3. Eine neue politische Synthese im linken Lager. Der Ökosozialismus ist ein neues Projekt, der eine Synthese schafft zwischen einer Ökologie, die notwendigerweise antikapitalistisch, und einem Sozialismus, der nicht mehr produktivistisch ist. Der Ökosozialismus macht es möglich, die Strömungen der Linken in ein neues politisches Paradigma miteinander zu verbinden. Wir brauchen dieses Gesellschaftsprojekt, der eine Alternative zum Kapitalismus darstellt. Es zeichnet ein weitreichendes Ziel im Kampf um eine emanzipierte und fortschrittliche Gesellschaft, in der der Raubbau an der Natur und die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zur Vergangenheit angehören werden. In unserem ökosozialistischen Projekt werden die Bedürfnisse des Menschen und die Grenzen unserer Welt berücksichtigt. Der soziale Nutzen der produzierten Güter, unser Konsumverhalten, unsere wirklichen Bedürfnisse, die Zweckbestimmung unserer Produkte und die Art und Weise, wie sie produziert werden, werden in diesem Rahmen überdenkt.

4. Ein Wiederaufleben des Sozialismus. Der Sozialismus hat sich schon immer die Emanzipation des Menschen zum Ziel gesetzt. Die Emanzipation setzt Umverteilung des Reichtums, Demokratisierung der Macht und Bildung von Mann und Frau in allen Lebensbereichen voraus. Von diesem Projekt weichen wir nicht ab. Aber wir wissen jetzt, dass Emanzipation nicht über ein endloses Wachstum erreicht wird. Das Ökosystem, das das Leben der Menschen auf der Erde ermöglicht, lässt es nicht zu. Deshalb muss ein neues Fortschrittsmodell entwickelt werden, das mit dem Kapitalismus bricht. Neu überdenkt werden, müssen nicht nur das System, mit dem Waren produziert und ausgetauscht werden, sondern das, was produziert und wie konsumiert wird. Bei diesem Ansatz ist folglich die gesamte soziale und politische Lebensgestaltung betroffen. In der Perspektive einer Erhaltung des Ökosystems muss der menschliche Fortschritt neu definiert werden. Unter diesen Bedingungen machen wir den Vorschlag einer emanzipierenden Strategie zur menschlichen Zukunft. Dieses neue Bewusstsein heißt Ökosozialismus, ist aber zugleich Programm zum Handeln. Die Instrumente zur dessen Umsetzung sind die konkrete Radikalität, die ökologische Planung und die Bürgerrevolution.

II. RAUS AUS DEN IDEOLOGISCHEN SACKGASSEN

5. Die Lüge des grünen Kapitalismus, die Risiken des Ökologismus. Die Ökologie, so wir sie auffassen, ist sozial. Sie ist die Verlängerung der Kämpfe, die die Linke in der Geschichte ausgefochten hat. Wir lehnen aber jene Auffassung der Ökologie ab, die mit dem Liberalismus vereinbar sein soll. Dies ist pure Augenwischerei! Wir prangern den „grünen Kapitalismus“ an, der unter dem Deckmantel der nachhaltigen Entwicklung der Profitmaximierung einen neuen Raum erschließt, die imperialistische Dynamik nährt und dem „Quartalsdenken“ Vortrieb leistet. Wir lehnen die Ökologie ab, die sich damit begnügt, Schuldgefühle bei den Menschen zu wecken. Diese Art Ökologie unterlässt es zu sagen, welchen Anteil der zügellose Produktivismus am heutigen Zustand der Welt hat. Sie verzichtet darauf, sich mit den Produktionsmethoden und den Konsumverhaltensweisen, die der Kapitalismus hervorbringt, frontal auseinanderzusetzen, und verschließt die Augen davor, dass diese Methoden und Verhaltensweisen an der Ausbeutung der mittellosesten Bevölkerungsschichten und am Ausplündern der Südländern große Schuld trägt. Wir lehnen die Ökologie ab, die fernab sich in theoretischen Reden erschöpft und keinen Bezug zu den unteren Volksschichten hat; die an der globalisierten Wirtschaft keine ernsthafte Kritik ausübt; die jegliche soziale Dimension aus ihrem Betätigungsfeld ausklammert und somit ihre Ziele verfehlen muss. Die Ökologie, so wir sie auffassen, verbindet konsequent die Umweltfragen mit der Kritik am wirtschaftlichen System und mit den sozialen Kämpfen, wobei sie alle Bürger zum Mitmachen auffordert.



6. Die sozialdemokratische Sackgasse. Wir kritisieren den sozialdemokratischen Ansatz, wonach die Umverteilung des Reichtums nur möglich wäre, wenn das Bruttoinlandsprodukt wächst und insgesamt mehr konsumiert wird. Dies ist ein Irrsinn in doppelter Hinsicht. Denn einerseits wird die Macht des Kapitals aufrechterhalten und gleichzeitig davon ausgegangen, dass der Reichtum erst dann umverteilt werden kann, wenn die „Früchte des Wachstums“ geerntet worden sind. Bei diesem Ansatz werden die schon angehäuften Reichtümer schlicht und einfach ausgeklammert. Wir wissen aber, dass diese Reichtümer vorhanden sind. Es gibt folglich keinen erkennbaren Grund dafür, ihre Umverteilung aufzuschieben. Dabei denunzieren wir die vom Raubtierkapitalismus angeeigneten Reichtümer. Andererseits wird bei diesem Ansatz vorausgesetzt, dass Wachstum unendlich ist, was einem Selbstmord der menschlichen Kultur gleichkäme. Das Bruttoinlandsprodukt ist ein Indikator, der nicht das Gut-Leben in der Gesellschaft widerspiegelt. Dabei ist es aber selbstverständlich, dass jeder Mensch Zugang zu lebenswichtigen Gütern haben muss. Sicher ist, dass die wirtschaftlichen Belebungsprogramme im Dienst des Gemeinwohls unentbehrlich sind. Dennoch kann die Belebung eines blinden wirtschaftlichen Wachstums keine Antwort auf die dringenden sozialen Probleme sein. Hinsichtlich des Schutzes des Ökosystems, der natürlichen Ressourcen und des Klimas ist sie noch weniger wünschenswert. Wir warten also weder auf eine Wiederbelebung des Wachstums noch auf die wundersame Wirkung der Sparprogramme: wir glauben nämlich weder an die eine noch an die andere.

III. GRÜNDUNG EINER NEUEN POLITISCHEN ÖKONOMIE IM DIENSTE DES MENSCHLICHEN FORTSCHRITTS

7. Die Wirtschaft im Dienste der Bedürfnisse setzen. Der Ökosozialismus zielt darauf hin, die Wirtschaft und das Produktionssystem im Dienste der menschlichen Bedürfnisse zu setzen. Dadurch widersetzt er sich der von den Liberalen vertretenen Angebotspolitik. Wir lehnen die Logik des Produktivismus, in dem unsinnige Produkte unter unsinnigen Arbeitsbedingungen hergestellt und durch irrsinnige und teure Werbung an die Leute gebracht werden. Wir können nicht übersehen, dass das profitgierige System uns Produkte verkauft, die pannenanfällig und zu früh altmodisch sind. Wie können wir nur die Verschwendung durch steigende Abfälle ertragen, die zum großen Teil in die Südländer exportiert werden und Ihre Bevölkerung und deren Umwelt dadurch zerstören? Unsere gemeinsamen Entscheidungen sollen im Gegenteil mit der Sorge getroffen werden, echte Bedürfnisse zu befriedigen. So wird die ökologische Planung verstanden. Indem sie von den Bedürfnissen, von der Pflicht die Umwelt zu schützen und vom allgemeinen Recht auf eine gesunde Umwelt ausgeht, wird die herkömmliche Logik invertiert. Und sie lässt dann die Produktionswirtschaft mit diesen Erfordernissen übereinstimmen.

8. Mit den herkömmlichen Denkweisen brechen. Der Ökosozialismus weist das Diktat der Privatinteressen und des Privateigentums der Produktionsmittel zurück. Er befragt die Arbeitsverhältnisse. Wir fordern die soziale Aneignung der Produktionsmittel und die alternativen Vorschläge der sozialen und solidarischen Wirtschaft in Bezug auf Selbstverwaltung und Genossenschaften. Wir betrachten die Haushaltshoheit und die Verstaatlichung als mögliche Werkzeuge öffentlicher Politik, besonders im Bank- und Kreditwesen. Der Index der menschlichen Entwicklung, die Entglobalisierung, der soziale und wirtschaftliche Protektionismus, das bedingungslose Grundeinkommen und sozialisierte Gehälter sind unsere Ziele, damit wir die ausgetretenen Pfade verlassen und die Falle einer Systembegleitung vermeiden können. Wir müssen die Arbeitszeitreduzierung drastisch vorantreiben: weniger arbeiten, damit alle arbeiten und besser arbeiten - mit der Vollbeschäftigung am Horizont. Und dabei den Zweck der Arbeit in Betracht ziehen. Nur solange arbeiten, bis wir produziert haben, was notwendig ist. Die so freigewordene Zeit könnte dafür verwendet werden, Aktivitäten zu haben, die bis heute als unproduktiv und doch zum Wohllieben unentbehrlich sind.



9. Anders produzieren. Eine grundlegende Revision unseres Produktionssystems ruht auf der Rückkehr der Unternehmen aus dem Ausland, der ökologischen Reindustrialisierung, der Umstellung der Industrie und der Neuverteilung der Arbeit. Viele Arbeitsstellen können geschaffen werden : durch die Rückkehr der Industrieunternehmen, aber auch im Pflegedienst, in der Agrarökologie und der bäuerlichen Landwirtschaft im Dienste der Ernährungssicherung und der Gesundheit aller, in der Forschung und in den „grünen“ Wirtschaftsbranchen wie dem Ökobau, der Energieeffizienz, dem Wärmeschutz und den erneuerbaren Energiequellen. Mit dem Zuwachs der Arbeitslosigkeit und mit der sozialen Krise wird die Beschäftigung zu oft gegen den Umweltschutz gespielt. Es ist absurd. Heute kann man die sozial und wirtschaftlich hohen Kosten der liberalen Laissez-faire Politik feststellen, wenn durch die Rückkehr der Unternehmen und den ökologischen Übergang viele lokale und feste Arbeitsstellen behalten, verändert oder sogar geschaffen werden könnten, und das in allen Ländern.

10. Die grüne Regel als politischer Kompass. Die „grüne Regel“ ist unser zentraler Gradmesser bei der Wirtschaftsführung. Sie tritt an der Stelle der „Schuldenbremse“, d.h. der Austeritäts- und Strukturanpassungsprogramme, die von der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds, der Europäischen Kommission und der Europäischen Zentralbank auferlegt wurden. Die grüne Regel zielt darauf ab, durch die Abschaffung der „ökologischen Schulden“ unsere Verantwortung gegenüber der Menschheit und deren globalem Ökosystem zu erfüllen. Sie verbindet die notwendige Reduzierung vom Verbrauch gewisser Konsumgüter und die notwendige Belebung einiger Wirtschaftssektoren mit der systematischen Rücksichtnahme des entstehenden ökologischen Fußabdrucks. Wir lassen die Wirksamkeit unserer Politik an der Wiedergutmachung der durch Treibhausgase und Verlust an Biodiversität verursachten Schäden messen, aber auch an der jährlichen Verschiebung des Tages der ökologischen Überschuldung. An jenem Tag wird alles weltweit verbraucht, was eine sich selbst erhaltende Natur binnen zwölf Monaten liefert und Müll produziert, den sie absorbieren kann. Unser Ziel ist dieser Tag auf den 31. Dezember zu verschieben, so dass unser Fußabdruck neutralisiert wird. Dafür müssen wir die Treibhausgase drastisch reduzieren und die Kernkraftwerke schließen, die nicht zu entsorgende radioaktive Abfälle erzeugen und sowohl die Menschen wie auch das Ökosystem unakzeptablen Gefahren aussetzen.

IV. DIE ÖKOSOZIALISTISCHE REVOLUTION EINFÜHREN

11. Konvergenz der Kämpfe. Mit dem Zivilisationsbruch als Ziel müssen wir die meisten Menschen in die politische Handlung einbeziehen. Wir müssen die Menschen zusammenführen und gemeinsam handeln und nicht nur unter uns Recht haben, oder schlimmer noch die Menschen gegeneinander aufbringen. Wir stehen an der Seite der Gehaltsempfänger und der vom System Ausgestoßenen, die alternative soziale und Umweltprojekte tragen. Ohne sie wird die ökologische Umstellung nicht stattfinden. Und gar nicht gegen sie. In dieser radikalen Umorientierung der Gesellschaft sind unsere Gegner nicht die Forscher oder die Industrie-Mitarbeiter, sondern die Banken, die globalen Konzerne oder die Anteilseigner, d.h. diejenigen, die die Produktion im privaten und nicht allgemeinen Interesse gestalten.

12. Kampf und Widerstand für die Erfindung einer neuen Gesellschaft. Die ökologische Revolution kombiniert programmatische Vorschläge und Teilnahme an den sozialökologischen Kämpfen, an der Seite aller WiderstandskämpferInnen. Die in diesem Projekt eingesetzten Bürger nehmen an konkreten alternativen Aktionen teil : kurze Vertriebswege, Vereine für den Erhalt einer bäuerlichen Landwirtschaft, Unterstützung der urbanen Lebensmittelproduktion und der GGL, Aktionen gegen die Bodenverdichtung, Kollektive der Übergangsstädte, Übernahme der Unternehmen durch ihre Mitarbeiter, lokale



Tauschsysteme, solidarische Sparsysteme, alternative Währungen, kollektives Wohnen und Mitfahrssysteme. Sie sind aktiv in Aktionen des gewaltfreien Ungehorsams, der Werbungsablehnung, oder noch bei der Beschlagnahme von leeren Wohnungen. Die vom Volke für das ökosozialistische Projekt gewählten Bürger setzen sich für die Kohärenz von Wort und Tat ein. Sie beleben die Linke durch das gute Beispiel, indem sie Maßnahmen zum Reklameverbot, zur öffentlichen Verwaltung des Trinkwassers, zur Verteuerung der missbräuchliche Verwendung und zur Erweiterung der kostenlosen öffentlichen Dienste.

13. Umsetzung der ökologischen Planung. Die ökologischen Planung setzt die Berücksichtigung der langen Zeit und die öffentlichen Führung voraus, und das unter der Aufsicht der Bürger, der Werktätigen und der Verbraucher. Das Problem liegt nicht in der Industrie, der Forschung oder der Technik, sondern im Mangel an der Wahl und Kontrolle durch die Bürger. Zum Erwerb dieser Kontrolle benötigen wir eine Bürgerrevolution. Und das ist die explosive Mischung aus revolutionärem Utopismus und Fachlichkeit, die wir anstreben. Der ökologische Plan ermöglicht den Aufbau eines neuen Entwicklungswegs. Als Folge der Infragestellung der Bedürfnisse werden Produktion, Austausch und Verbrauch je nach ihrem sozial-ökologischen Nutzen neuorientiert. Der Forschungssektor soll um das allgemeine Wohl und die realen Bedürfnisse neu organisiert werden, und neue Formen der Mitbestimmung, z. B. durch Bürgerverträge erfinden. Die Schule soll in jedem Alter durch die Berufs-, technologische und Allgemeinbildung zu höheren Kenntnisse und Qualifizierung führen, damit auch neue Ausbildungswege geschaffen werden und diese neue Entwicklung zum Erfolg geführt wird. Durch „Konferenzen bürgerlicher Mitbestimmung“ sollen die Kriterien des sozialökologischen Nutzens und das Aufeinanderabstimmen der verschiedenen Stufen - vom europäischen bis zum lokalen Niveau - neu definiert werden. Die ökologische Planung bestimmt das ständige Mitspracherecht der Mitarbeiter bei der Betriebsführung, als Verlängerung der zunehmenden Konvergenz der sozialen und der ökologischen Kämpfe.

14. Gleichberechtigung und soziale Republik können nur durch eine verfassunggebende Versammlung erreicht werden ! Wir brauchen ein hohes Niveau der Allgemeinbildung in der Bevölkerung, das nur durch eine umweltbewusste Erziehung im öffentlichen Schulsystem zu erreichen ist. Wie sollten sonst die individuelle und kollektive Emanzipation erfolgen, dank der jeder dem Sozialvertrag zustimmen kann ? Das ökosozialistische Projekt behauptet, dass die Rolle des Staats, der Gemeinden und des öffentlichen Dienstes zentral ist, um die politische und gesellschaftliche Wende zu planen, um eine emanzipative Gesellschaft aufzubauen und die Grundrechte aller, in allen Situationen, zu sichern. Diese müssen neu gegründet werden, durch die Arbeit einer verfassunggebenden Versammlung, welche die Formen der Institutionen von Grund auf erneuern soll, und durch den Aufbau neuer demokratischer Mittel, die die ständige Beteiligung aller Mitbürger und somit eine neu belebte Volkssouveränität ermöglichen soll. Die Aufgabe der Revolution ist nämlich enorm. Wir vertreten eine alternative schonende Raumordnung, die nicht auf der Zersiedelung, auf der Konzentration der Bevölkerung in Megalopolen und auf dem Wettbewerb der Regionen untereinander beruht. Wir engagieren uns für eine neue Stadtplanung, die die für das Gut-Leben notwendigen Aktivitäten zusammenbringt : öffentliches Gesundheits- und Bildungswesen, Wohnen, Berufstätigkeit, biologische Vielfalt, Kultur und Freizeit, bäuerliche Landwirtschaft. Wir lehnen die Vermarktung des Lebens und GVOs ab, sowie das Zocken mit Gemeingütern wie Wasser, Wissen und Energie. Diese müssen öffentlich verwaltet werden, in Zusammenarbeit von Staat, Gemeinden, Bürgerinitiativen, Gewerkschaften und Verbrauchervereinen.



15. Einen kulturellen Kampf führen. Das Projekt des Ökosozialismus erfordert einen ideologischen Kampf, der dank der Bildung von unten geführt werden soll. Die Phantasie muss entkolonialisiert werden. Der Ökosozialismus setzt sich gegen die Programmierung des Menschen als zähmen Verbrauchers ein, der dem Urteil von sogenannten Experten und den Maximen des Produktivismus unterliegt, laut denen er sich unnütze und schädliche Produkte wünschen soll, die am anderen Ende der Welt in unmenschlichen Arbeitsbedingungen ohne Rücksicht auf die Umwelt hergestellt werden. Der Ökosozialismus kämpft gegen Werbung, Mode und Medien, Schild und Schwert des Produktivismus, die die Körper als Ware behandeln und Sexismus fördern. Er kämpft gegen den Konsumentenkredit und die Teilzahlungskreditinstitute, die uns ständig zu weiteren, grenzenlosen Anschaffung und Verschwendung von Gütern auffordern. Dieser ideologische Kampf ist auch ein Kampf um Wörter. Wir lehnen die Politik des Oxymorons und das neoliberale Neusprech ab, in dem nicht mehr die « Arbeitskosten » in Betracht gezogen werden, sondern nur noch über die « Lohnnebenkosten » geschimpft wird, in dem von « Europäischem Fiskalpakt » gesprochen wird, wo es doch eigentlich um einen Europäischen Fiskalzwang handelt, oder in dem die Atomkraft als « saubere und nachhaltige Energie » verkauft wird.

16. Die Politik von den liberalen Verträgen befreien. Auf der internationalen Ebene weisen wir die Abkommen der Welthandelsorganisation zurück, - diese Freihandels- und Wirtschaftspartnerschaftsabkommen, die zur Erschöpfung der natürlichen Ressourcen, zur Ausbeutung der Völker in den südlichen Staaten und zum Sozialdumping in den sogenannten entwickelten Ländern führen. Die Europäische Union ist der wichtigste Wirtschaftsraum weltweit und ihre Entwicklung hat also Folgen für den Rest der Welt. Ihre neoliberale Politik wird von den gegenwärtigen Verträgen und den angeblich zu treffenden Sparmaßnahmen streng definiert. Diese Verträge, die alle unter Einfluss von Wirtschaftslobbys verfasst worden sind, verschreiben die Privatisierung der öffentlichen Dienste und die Ausweitung des privaten Sektors. Dadurch entsteht eine verschwenderische Wirtschaft, die das Gemeingut, die öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistungen zu Gunsten von privaten Interessen zerstört. In einem neoliberalen und austeritären Europa ist es auch unmöglich, die Produktion und den Handel auf den menschlichen Fortschritt umzulenken. Unter diesen Umständen kann eine ökosozialistische Politik in Europa nur bei einer Verletzung der neoliberalen europäischen Verträge und Richtlinien geführt werden. Dazu bedarf es ein anderes Machtverhältnis zwischen den Bürgern, der Finanzwelt und den undemokratischen Institutionen der Europäischen Union. Europa ist die relevante politische Größe zur Durchführung von ökologischen und sozialgerechten Maßnahmen, jedoch wird das nur möglich sein, wenn man ein anderes Europa aufbaut, unter demokratischer Kontrolle der Bevölkerung

17. Ein internationalistischer und universeller Kampf. Nur ein einziges Ökosystem ermöglicht das menschliche Leben. Aus dieser einfachen Tatsache müssen wir die Schlüsse in allen Bereichen ziehen. Entscheidungen, die an einem bestimmten Ort auf der Welt getroffen werden, haben Konsequenzen für die ganze Menschheit. Der Ökosozialismus erfordert, dass die sogenannten westlichen Länder, die Welthandelsorganisation, der Internationale Währungsfonds und die Weltbank ihre Verantwortung den sogenannten südlichen Ländern gegenüber anerkennen. Er fordert Kooperation statt organisierten Wettbewerbs, er denunziert den Produktivismus und dessen klimatischen Folgen, die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, die Landnahme oder noch die Austerität der Troika als kriminell. Er besagt, dass die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte anerkannt werden muss und dass ein internationaler Strafgerichtshof gegen Umweltverbrechen ins Leben gerufen werden soll. Um das Projekt des Ökosozialismus zu verwirklichen, müssen wir an den Debatten teilnehmen, die die Entwicklungspolitik, den sozialen Fortschritt und den Umweltschutz betreffen. Deshalb unterstützen wir alternative politische



Experimente auf der ganzen Welt, die die Bürger wieder ins Zentrum des politischen Prozesses stellen : die Bürgerrevolutionen in Lateinamerika, den arabischen Frühling, die Einstellung der Schuldentrückzahlung in Argentinien, die verfassungsgebenden Versammlungen in Island und Venezuela, die Yasuni-ITT-Initiative in Ecuador... Die Erkenntnisse, Erfahrungen und Methoden, die in diesen Umständen gewonnen wurden, müssen miteinander kombiniert werden. Das ökosozialistische Projekt muss von einem internationalen Forum getragen werden, das sich den Ökosozialismus zum Ziel der Bürgerrevolution unserer Zeit setzt.

18. Die ökosozialistische Revolution in die Wirklichkeit umsetzen. Wegen dem Umfang der Ziele kann der Ausstieg aus dem kapitalistischen Produktivismus nicht einfach durch einen Wahl-Erfolg erreicht werden und auch nicht durch Entscheidungen von oben. Es erfordert eine radikale Neugründung der Institutionen mit Proportionalwahlen, Parität und Doppelmandatverbot, damit die Bevölkerung in all ihren Schattierungen auch tatsächlich repräsentiert wird. Die Oligarchie muss gezähmt und die Volkssouveränität dauerhaft und überall durch echte demokratische Prozeduren gesichert werden. Das bedeutet, dass eine ökosozialistische Mehrheit im Parlament ihre Aktion auf Bürgerinitiativen in allen Bereichen des Gesellschaftslebens stützen soll. Dieses Ergreifen der politischen Initiative durch jede und jeden mit dem Ziel, überall und über jedes Thema das Gemeinwohl mitbestimmen zu dürfen, das nennen wir Bürgerrevolution. Eine Revolution, weil sie die Form des Eigentums, die institutionelle Ordnung, die juristischen, sozialen und ökologischen Normen verändern will, die das Gesellschafts- und Wirtschaftsleben regeln. Eine Revolution durch die Bürger, weil sie jedem die Macht zurückgeben will, nicht zu Gunsten einer bestimmten Klasse der Bevölkerung, sondern um des Wohls eines jeden Menschen willen. Und weil sie sich neue Institutionen gibt und sich dem Ergebnis der freien und allgemeinen Wahlen beugt. Wir wollen nicht, dass die Verzweiflung und die Wut sich in Hass verwandeln. Wir setzen uns nicht im Namen einer aufgeklärten Elite ein und auch nicht mit dem Ziel, eine Grüne Diktatur zu errichten, wir wollen auch keine Abschottung von der Welt auf ethnischer Basis, wir vertreten den demokratischen Weg der Bürgerrevolution. Das Volk ist nicht das Problem, sondern die Lösung. Die schlimmste Folge der gegenwärtigen Krise wäre, dass die Menschheit sich als unfähig erwiese, eine andere Zukunft zu schaffen. Der Ökosozialismus kann diese neue Zukunft sein. Er möge sich jetzt entfalten !



Übersetzt aus dem Französisch von

Équipe PG du Bas-Rhin (67)